



GEJAGT

gelesen von Simone Lambert

Peter Carters Roman macht auf eine wenig beachtete Begebenheit im Zweiten Weltkrieg aufmerksam: Als die italienischen Truppen nach der Kapitulation Mussolinis aus dem besetzten französischen Alpenrandgebiet abzogen, haben die Soldaten Juden mitgenommen und ihnen so das Leben gerettet.

Beispielhaft erzählt Carter vom italienischen Unteroffizier Salvani, der eine etwa sechs- oder siebenjährige Waise auf seinem Rückzug mitnimmt. Dabei verliert er den Anschluss an die Truppe und schlägt sich, verfolgt von der französischen Miliz und den Nazis, durch bis zur rettenden Schweizer Grenze. Spannend wie ein Krimi liest sich dieser Roman, der diese Zeit, die inzwischen zu einem unerschöpflichen Dramen-Pool für die Kunst geworden ist, krass, polarisierend und auch mit bitterem Zynismus darstellt.

Carter verwendet symbolkräftige Namen: Vito Salvani, der «Lebensretter», ist ein grobschlächtiger, aber gutmütiger Kommunist, geradlinig und mitfühlend, dem die Fügung unversehens einen kleinen Jungen aus wohlhabender jüdischer Familie anvertraut – der Kindsname Judah spricht für sich. Auf wunderbare Weise beschützt, treffen die beiden auf ihrer Flucht durch die Berge immer wieder Menschen, die ihnen Essen und einen Schlafplatz anbieten, einen Weg oder einen Unterschlupf zeigen. Nahezu alle diese Hoffnungsträger bezahlen ihre Hilfe mit der Folter durch die Deutschen oder die französische Miliz. Während die Deutschen fast ausnahmslos als perfide, seelenlose Vertreter eines Tötungsapparates für ein rassistisch einwandfreies, arisches Ideal auftreten, sind die Helfer Menschen, die selbst durch Schmerz oder Verlust gegangen sind: Die Frau des «Zauberers», durch den Tod ihres Kindes unheilbar verwundet, ist



PETER CARTER

Gejagt

Aus dem Englischen von Susanne F. Levin
354 Seiten, geb. mit Schutzumschlag

18,80 Euro

Verlag Freies Geistesleben

ISBN 978-3-7725-1604-7

(ab 14 Jahren)

von solcher Kraft und gebieterischer Klarheit, dass sie sich nicht einmal von den martialischen Gesten Palets beeindrucken lässt, stattdessen aber ihn verunsichert. Palet, der Milizionär, der Juden aus Profitsucht und Sadismus jagt, ist eine blasse Persönlichkeit, ein Flegel, der eine Spur von Blut und Verwüstung hinter sich herzieht. Er «wittert», dass das Kind ungeschliffene Diamanten bei sich hat – die der unbedarfte Vito Salvani für Kieselsteine hält, Augen rollend darüber, was Kinder so alles auf die Flucht mitnehmen.

Dieses Buch kann kein Diskussionsbeitrag sein, schon gar kein aktueller, zur jahrzehntelang geführten Holocaust-Debatte, die natürlich längst weitaus differenziertere und vertiefendere Beiträge aufzuweisen hat. Es ist der Blick eines glücklich unbeteiligten Engländers, der in sich weder Schuld trägt noch persönliche Opfer betrauert.

Der Autor spielt auf mehrere christlich geprägte Ikonographien an: Der heilige Christopherus ist erkennbar, ebenso die Flucht aus Ägypten, die das Kind vor dem Zugriff der Mörder retten soll, und das Massaker an den Unschuldigen, Herodes' Kindermord, spiegelt sich in der Judenvernichtung. Peter Carter hat ein Buch über die Menschlichkeit in unmenschlichen Zeiten geschrieben, und die Versuchung zum Fatalismus durchzieht den Text, bis seine christliche Überzeugung den Sieg davonträgt: Der überlebt, der für seine Aufgabe zu sterben bereit ist. Mit der guten Tat allein kommt man nicht durch. ■

Simone Lambert hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert, ist Buchhändlerin in der Amselhof Buchhandlung Alt Niederursel bei Frankfurt am Main und als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.